



VIELFALT & GLEICHWÜRDIGKEIT

KINDER UND FAMILIEN MIT
FLUCHTERFAHRUNG

*Mein ICH wird dein SEIN werden,
denn wir atmen die gleiche Luft der Erde,
träumen unter dem blauen
Himmel voller Sterne,
haben die Sehnsucht,
als Menschen in Würde zu leben.
Mein ICH wird dein SEIN werden,
es ist unsere Sehnsucht,
als Mensch frei zu leben.*

(Hidir Eren Celik)

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	4
1	Einleitende Gedanken	5
2.	Kinder und Familien mit Fluchterfahrung	6
2.1	Begriffserklärung	6
3.	Kinder mit Fluchterfahrungen in Kinderkrippe, Kindergarten und Schüler_innenhort	7
3.1	Was bedeutet Traumatisierung?	7
4.	Welche Möglichkeiten gibt es für das pädagogische Fachpersonal, Kinder im pädagogischen Alltag zu unterstützen?	7
4.1	Was können Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen leisten?	8
4.2	Vertrauen Sie auf Ihr Wissen	9
4.3	Tipps aus der Praxis	9
5.	Kontaktadressen	11
6	Links und Downloads	12
7.	Literaturempfehlungen	14
8.	Elterninformation	16
9.	Literatur	19

Vorwort

Kinder und Familien mit Fluchterfahrung. Hinter diesem Begriff verstecken sich schwere Schicksale von Menschen. In oft wochenlanger Flucht haben sie sich in die Steiermark durchgeschlagen – in Angst und mit vielen Erlebnissen, die sie als traumatische Erinnerungen ihr Leben lang begleiten werden. Viele Kinder und Jugendliche kamen sogar ohne ihre Eltern nach Österreich – mitunter gänzlich unbegleitet, gänzlich auf sich alleine gestellt, ohne Beistand ihrer Eltern, Brüder, Schwestern etc., andere mit Verwandten oder Bekannten.

Nun befinden sie sich endlich in Sicherheit und haben in unserem Land ein Stück neue Heimat gefunden. Um ihnen Platz in unserer Gesellschaft geben zu können, ist es unsere Aufgabe, ihnen auch Bildung zu geben. Das ist für alle Beteiligten von immenser Bedeutung. Wir geben den Kindern und Jugendlichen Halt und Orientierung. Wir bringen ihnen Deutsch bei, damit sie sich in ihrem neuen Umfeld besser verständlich machen können. Und wir verhelfen ihnen zu einer Basisbildung, die sie auf den Pflichtschulabschluss vorbereitet. Das soll ihnen den Einstieg in das weiterführende Bildungsangebot (Lehre, Höhere Schule...) ermöglichen und ihnen später ein eigenständiges Leben ermöglichen, eine Existenz, die nicht auf der Unterstützung durch die Öffentliche Hand basiert.

Ich weiß, dass es Sie, die PädagogInnen in Kinderkrippen und -gärten sowie Schulen, sehr fordert, die Kinder und deren Familien in ihren Transitionsprozessen professionell zu begleiten. Daher habe ich im vergangenen Jahr vielfältige außerschulische Maßnahmen initiiert, die unser Bildungssystem und unsere Gesellschaft bei dieser Aufgabe unterstützen: das Mobile Unterstützungsteam „MUT“, die Schulsozialarbeit (60.000 Stunden pro Jahr an mehr als 100 Pflichtschulen), Malala (Begleitung von Flüchtlingsfamilien) und anderes mehr.

Ich weiß, dass Sie, liebe Pädagoginnen und Pädagogen, sehr viel Know-how haben im Umgang mit Kindern in ihrer Vielfältigkeit – ich möchte Sie aber dennoch mit dieser „Handreichung“ unterstützen, mit der wachsenden Vielfalt an Kulturen und Menschen, an Persönlichkeiten und Erfahrungen, an Erlebnissen und Geschichten so umzugehen, dass für alle Beteiligten das Bestmögliche erreicht wird: Für die Kinder, für die Familien, aber auch für Sie – deren Rolle in der Diskussion um Integration, Flüchtlingsbetreuung etc. nur selten zur Sprache kommt und ausreichend gewürdigt wird.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz, den Sie täglich erbringen und wünsche Ihnen das Beste für die weitere Zukunft.



Mag.^a Ursula Lackner

Landesrätin für Bildung und Gesellschaft

1. Einleitende Gedanken

„Alle Kinder sind gleich und jedes Kind ist einzigartig“ – gemeint sind hier die Anerkennung der Gleichwürdigkeit aller Kinder und das Eintreten für ihre Rechte unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen. Der Begriff Gleichwürdigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, dass alle Menschen von gleichem Wert sind und mit demselben Respekt gegenüber der persönlichen Würde und Integrität gesehen werden sollen. Gleichwürdigkeit wird damit dem fundamentalen Bedürfnis aller Menschen gerecht, gesehen, gehört und als Individuum ernst genommen zu werden.¹

Das pädagogische Personal in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ist deshalb dazu angehalten, unterschiedliche Alltagskulturen, Erfahrungen, Voraussetzungen und Gewohnheiten von Familien und ihren Kindern zum Thema zu machen.²

Der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan verweist im Bildungsbereich Ethik und Gesellschaft darauf, dass Unterschiede in einer Gruppe zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden können.³

2. Kinder und Familien mit Fluchterfahrung

Die Gesellschaft befindet sich im Wandel. Krieg, Terror und Verfolgung machen für viele Menschen das Leben in ihrer Heimat unmöglich und deshalb sind viele Männer, Frauen und Kinder aufgebrochen, um in einem anderen Land sicher leben zu können. Innereuropäische Integrationsprozesse und unterschiedliche Fluchtbewegungen nach Europa spiegeln sich in der österreichischen Bevölkerung, der Lebenswelt sowie in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen wider. Pädagog_innen und Kinderbetreuer_innen sind gefordert, Kinder und deren Familien in ihren Transitionsprozessen professionell zu begleiten. Laut BildungsRahmenPlan werden Transitionen als tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen bezeichnet. Die damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse eines Individuums werden hier miteingeschlossen.⁴

2.1 Begriffserklärung

Im alltäglichen Sprachgebrauch werden Menschen, die nach Österreich kommen, oft ohne Unterscheidung als Ausländer, Asylanten, Migranten, Flüchtlinge, Asylwerber usw. bezeichnet. Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag verlangt jedoch nach sachrichtigen Bezeichnungen.

¹ Jesper J. 2006, S. 24

² Preissing C. 2003, S. 1f.

³ Charlotte Bühler Institut 2009, S. 12

⁴ Charlotte Bühler Institut 2009, S. 22

Was ist der Unterschied zwischen Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migranten?

Flüchtlinge: Flüchtlinge verlassen ihre Heimat, da ihnen in ihrem Heimatland Gefahr für Leib und Leben droht.

Asylsuchende/Asylwerber_innen: sind Menschen, die in einem fremden Land Schutz vor Verfolgung suchen und Asyl beantragen. Um Asyl zu bekommen, muss nach Ankunft in Österreich ein Asylantrag gestellt werden. Solange das Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist, werden diese Menschen als Asylwerber_innen bezeichnet. Im Asylverfahren wird entschieden, ob die Antragsteller_in Asyl bekommt und damit als **anerkannter Flüchtling** in Österreich bleiben darf. Die Genfer Flüchtlingskonvention und das österreichische Asylgesetz definieren, aus welchen Gründen jemand als Flüchtling anerkannt wird. Bei einem positiven Abschluss des Asylverfahrens dürfen die Personen dauerhaft in Österreich bleiben und haben erst ab diesem Zeitpunkt Zugang zum Arbeitsmarkt.

Migrant_innen: Migranten_innen droht in ihrem Herkunftsland keine Verfolgung. Sie kommen in den meisten Fällen, um ihre persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern, um zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Extreme Armut und Not können ebenfalls Gründe sein, das Heimatland zu verlassen, diese Menschen gelten vor dem Gesetz aber nicht als Flüchtlinge.⁵

3. Kinder mit Fluchterfahrungen in Kinderkrippe, Kindergarten und Schüler_innenhort

In den steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zeichnet sich ein buntes Miteinander von Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen ab. Auch in jenen Einrichtungen, in denen die interkulturelle Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund und anderen Erstsprachen zum Alltag gehört, stellt die Betreuung von Kindern mit Fluchterfahrung eine besondere Herausforderung dar. Dies resultiert daraus, dass die Kinder mit einer Vielzahl an psychischen Herausforderungen wie Traumata, Trauer, Heimatverlust und Armut zu kämpfen haben.

3.1 Was bedeutet Traumatisierung?

Traumatisierung bedeutet, dass im Gehirn eines Menschen eine Art „Notfallprogramm“ aktiviert wird, welches die Steuerung übernimmt, um den Menschen vor weiteren Verletzungen und Grenzüberschreitungen zu schützen. Grundsätzlich bedeutet es nicht, dass jedes Kind schwer traumatisiert ist. Jedoch kann man davon ausgehen, dass es zumindest traumatisierenden Situationen ausgesetzt war, die in Zusammenhang

⁵ UNHCR 2015, S.3

mit Flucht und Verfolgung stehen. Sehr oft ist es auch der Fall, dass es in der unmittelbaren familiären Umgebung traumatisierte Menschen gibt. Wie Kinder auf solche traumatisierenden Erlebnisse reagieren, kann so unterschiedlich sein wie die Kinder selbst.

Die aus der Traumatisierung heraus entstehenden Verhaltensweisen können sein:⁶

- Trennungsängste
- Traumaspezifische Ängste
- Weinen, Angst, Niedergeschlagenheit
- Regressives Verhalten
- Wut, Zorn, Aggressionsausbrüche
- Schuldgefühle
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Essstörungen, Schlafstörungen
- Körperliche Beschwerden (Bauchschmerzen....)

Diese Verhaltensweisen können kurz- oder langfristig auftreten und oft durch Situationen ausgelöst werden, die man zunächst gar nicht mit Flucht oder anderen traumatischen Erlebnissen in Verbindung bringen würde. Das stellt Pädagog_innen und Betreuer_innen vor große Herausforderungen.

Natürlich möchte man den Kindern eine angstfreie Umgebung bieten, in der sie sich wohl fühlen, zur Ruhe kommen und sich entwickeln können.

Wichtig ist jedoch: Traumata müssen mit Expert_innen aufgearbeitet werden und liegen nicht im Aufgabenbereich der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung. Wird eine Traumatisierung vermutet, können Sie den Eltern der Kinder nahelegen, Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen (siehe Kontaktadressen). Auch wenn die Kinder und ihre Familien hier in Sicherheit sind, bedenken sie bitte: *„Das Ende des Krieges ist nicht das Ende des Traumas.“* (David Becker)

4. Welche Möglichkeiten gibt es für das pädagogische Fachpersonal, Kinder im pädagogischen Alltag zu unterstützen?

Kinder und ihre Familien haben die ihnen vertraute Lebenswelt, ihre Kultur, weitere Familienmitglieder und ihre Bezugspersonen verlassen müssen und brauchen nun Zeit, um sich zu orientieren und innerlich anzukommen. Möglicherweise werden sie mit einer Vielfalt von Wertesystemen und Handlungsnormen konfrontiert, die für sie neu sind und auch verunsichernd wirken können. Kinderbildungs- und -betreuungs-

⁶ vgl. Purtscher 2006

einrichtungen haben die Möglichkeit, den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten, in welchem sie „einfach nur Kind“ sein können. Dafür braucht es ein Klima des Willkommenseins, welches dem Kind vermittelt, dass die Menschen mit ihm in Beziehung treten möchten und an seiner Geschichte interessiert sind.

4.1 Was können Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen leisten?

Sichere Orte schaffen

Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen können für die Kinder Orte werden, an denen sie sich sicher und geborgen fühlen können. Für Kinder, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, ist es besonders wichtig, solch sichere Orte zu schaffen. Ankommen braucht vor allem Zeit und Struktur. Gleichbleibende Tagesabläufe und Rituale geben den Kindern Halt und die Möglichkeit, sich in der neuen Umgebung zu orientieren und Vertrauen zu fassen. Klarheit alleine reicht aber nicht aus, um ein Gefühl von Sicherheit zu erzeugen. Kinder sollen sich wirklich willkommen fühlen und vom pädagogischen Personal Offenheit und Unterstützung erfahren.⁷

Nicht zuletzt können auch die Räumlichkeiten (helle Räume, Rückzugsmöglichkeiten, Kuschelmöglichkeiten...) bei dem Bestreben unterstützen, Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Sehr oft sind Kinder von Familien auf der Flucht im doppelten Sinne sprachlos. Einerseits wirken traumatische Erlebnisse sehr belastend, andererseits müssen sie unsere Sprache erst lernen und sind auf Gesten, Tonfall und Körpersprache angewiesen. Das Interpretieren des Gegenübers ist für Kinder sehr anstrengend. Piktogramme (siehe auch Linkliste) und Fotos von Tätigkeiten und Bereichen können das Erleben des Alltages in der Einrichtung sehr erleichtern.

Handlungsfähigkeit ermöglichen

Besonders Kinder mit traumatischen Erfahrungen brauchen Gelegenheiten, Erlebnisse zu sammeln, die ihr Grundvertrauen ins Leben positiv verstärken. Indem man den Kindern die Möglichkeit bietet, in den Einrichtungen die Erfahrung zu machen, selbst tätig zu sein, werden sie in ihrer Handlungsfähigkeit positiv unterstützt. Dazu braucht es aber auch das Erlebnis, als eigenständige Person angenommen und anerkannt zu werden. Die Kinder brauchen Menschen, die sie positiv bestärken und ihnen das Gefühl geben, dass sie Schwierigkeiten selbst meistern können und die für sie da sind, sie in schwierigen Situationen zu unterstützen.

Unterstützung positiver Selbstbilder

Es ist notwendig, dass Kinder mit traumatischen Erlebnissen wieder ein positives Selbstbild entwickeln können. Dazu gehören z.B. schöne Erlebnisse in der Einrichtung, an die sich die Kinder erinnern können und die den belastenden Erlebnissen entgegengesetzt werden können. Zu einem positiven Selbstbild gehört auch das Erleben von Partizipation. Da Kinder von Familien auf der Flucht oft die Erfahrung des Ausgeliefertseins gemacht haben, ist es für sie besonders wichtig zu erfahren, wie es sich anfühlt, wenn die eigenen

⁷ vgl. Zito (o. A.), S. 23

Wünsche und Bedürfnisse gehört werden. Wichtig wäre es deshalb, auch in den Einrichtungen Möglichkeiten zu finden, bei denen die Kinder mitentscheiden können und sich selbst als handlungsfähig erleben.⁸

Diese Überlegungen gelten grundsätzlich für alle Kinder. Dennoch ist bei Kindern mit Fluchterfahrung die Ausgangssituationen anders zu bewerten, und es braucht in diesem Fall besonders professionell handelnde Pädagog_innen.

4.2 Vertrauen Sie auf Ihr Wissen

Wenn in Ihrer Einrichtung Kinder, die mit ihren Familien auf der Flucht sind, einen Platz bekommen, können Sie auf Ihr bestehendes Wissen und auf ihre professionelle Erfahrung mit Kindern und Eltern zurückgreifen.

Vertrauen Sie deshalb auf Ihr Wissen, Ihre Kenntnisse und Ihre praktischen Erfahrungen in den Bereichen:⁹

- Interkulturelle Pädagogik
- Umgang mit Diversität
- Zweitspracherwerb
- Gelungene Eingewöhnung
- Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Bewältigung von Transitionen

.....und auf Ihre Fähigkeit und Bereitschaft, Gefühle anderer Menschen zu erkennen und zu verstehen. Menschen mit Fluchterfahrung möchten in Ihrer Einrichtung keine „Sonderrolle“ einnehmen, sondern – nach einer Zeit der Eingewöhnung - dazugehören und zur Gemeinschaft beitragen. Wenn ein vertrauter Umgang miteinander, Solidarität und Menschlichkeit vorgelebt werden, können Kinder und ihre Familien diese Grundhaltungen übernehmen und auch in ihr Leben integrieren.

4.3 Tipps aus der Praxis

Regelmäßiger Besuch der Einrichtung

Aus der Praxis wissen wir, dass es wichtig ist, den Eltern der Kinder den Stellenwert einer Kinderbildungs- und -betreuungs Einrichtung aufzuzeigen, da die Möglichkeit besteht, dass das Wissen darüber noch nicht sehr ausgeprägt ist. Kinderbetreuungs Einrichtungen in den Herkunftsländern werden, sofern es welche gibt, oft auf freiwilliger Basis und sehr unregelmäßig besucht. Wir raten Ihnen deshalb, gleich zu Beginn die Wichtigkeit des Besuches der Einrichtung zu betonen und gegebenenfalls beteiligte Dolmetscher zu bitten, dies unmissverständlich auszudrücken. Auch die Elterninformation, die Sie in diesem Leitfaden finden, kann Ihnen hier eine Hilfe sein. Besonders in den ersten Tagen ist es wichtig, dass der Tagesablauf, die Rituale und Regeln gut erklärt werden, damit es nicht zu Missverständnissen kommt. Missverständnisse

⁸ vgl. Zito (o. A.), S. 24

⁹ vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (o.A.), S. 10

führen oft dazu, dass sich Eltern und Kinder nicht willkommen fühlen und sich das pädagogische Personal unverstanden fühlt. Sprechen Sie deshalb alle Fragen offen aus!

Eine gelungene Gesprächsbasis hilft Ihnen, Verständnis zu erlangen, eventuelle Vorurteile und Unsicherheiten zu beseitigen und Unstimmigkeiten zu umgehen.

Der Alltag

Akzeptieren Sie, dass die Kinder anfangs vielleicht nicht an den von Ihnen gesetzten pädagogischen Angeboten teilnehmen. Viele Spielsachen sind für die Kinder neu, sie sind ständig von neuen Eindrücken umgeben und oft auch schon zu erschöpft, um an Gruppenaktivitäten teilzunehmen. Eine neue Umgebung, andere Strukturen, eine fremde Sprache etc. – die Kinder haben viel zu verarbeiten und sind auf gute Beobachtungen und empathisches Verhalten des pädagogischen Personals angewiesen.

Die Jause und das Mittagessen

Es kann auch sein, dass die Kinder zur Jause sehr viel Süßes und – in unseren Augen – ungesundes Essen mit in die Einrichtung bringen. Manchmal ist dies durch die kulturellen Gewohnheiten oder durch ein mangelndes Bewusstsein für gesunde Ernährung der Eltern erklärbar. Sprechen Sie in diesem Fall offen mit den Eltern oder, wenn dies in Ihrer Einrichtung dem Alltag entspricht, bieten Sie den Kindern eine gesunde Jause an. Wenn Sie mit den Eltern sprechen, bereiten Sie auch Fotos einer gesunden Jause vor, damit sich diese ein besseres Bild davon machen können. Wägen Sie gut ab, ob es wirklich notwendig ist, in der Zeit des Ankommens Druck auf die Eltern bezüglich Ernährung auszuüben, oder ob dieses Thema vielleicht auch noch einige Tage Zeit hat, um dann in Ruhe mit den Eltern besprochen zu werden. Informieren Sie die Eltern, dass auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten und religiöse oder sonst bedingte Ernährungsvorschriften in der Einrichtung nach Möglichkeit Rücksicht genommen wird.

Kleidung

Haben Sie bitte Geduld, bis die Eltern alles Erforderliche (Hausschuhe, Turnkleidung, Matschhose, Gummistiefel...) mitbringen. Bereiten Sie auch hier Fotos davon vor, was Sie gerne hätten und lassen Sie den Eltern Zeit, um alles zu besorgen. Oft kennen die Eltern die Geschäfte in der Umgebung nicht, wissen über die Utensilien nicht Bescheid oder es mangelt noch an Geld oder an Unterstützungshilfe von den zuständigen Betreuungspersonen.

Abschiede

Es kann auch vorkommen, dass die Verweildauer der Kinder in den Einrichtungen zeitlich unbestimmt ist und des Öfteren sogar plötzlich endet. Dies kann damit zusammenhängen, dass die Familie einen negativen Asylbescheid erhält oder sich die privaten Umstände ändern, sodass die Familie sich diesen anpassen möchte oder muss (Umzug etc.). Bitte denken Sie daran, dass Familien auf der Flucht andere Bedürfnisse haben und eventuell eine bessere Wohnmöglichkeit einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung vorziehen.

Für die Kinder selbst bedeutet dieser Wechsel sehr oft eine Belastung, da sie sich wieder in einem neuen Umfeld zurecht finden müssen. Aber auch für die Kinder, die in den Einrichtungen „zurückbleiben“ bedeutet

es, dass sie sich von ihren neuen Freund_innen verabschieden müssen – wenn dafür noch Zeit bleibt. Deshalb ist es ratsam, dass Pädagog_innen auch darüber nachdenken, wie solche Abschiede gestaltet werden können – sowohl für die Kinder auf der Flucht als auch für die Kinder in der Einrichtung. Rituale, kleine Geschenke, Fotos und auch die Möglichkeit, mittels Briefen oder neuen Medien den Kontakt aufrecht zu erhalten, können dem Kind Sicherheit und den anderen Kindern die Gelegenheit geben, sich zu verabschieden.

Achten Sie auf sich!

Wenn Kinder aus Familien, die auf der Flucht sind, in Einrichtungen kommen, liegen das Ankommen, die Eingewöhnung und das Wohlbefinden der Kinder dem pädagogischen Personal natürlich sehr am Herzen. Bitte achten Sie auf Ihre Grenzen hinsichtlich Zuständigkeit, Kompetenz und Belastbarkeit und nutzen Sie die Möglichkeiten der Unterstützung und Vernetzung.

Im folgenden Kapitel finden Sie Kontaktadressen, Bücher und Links, die Sie bei Ihren Fragen unterstützen können, damit Sie sich gut begleitet fühlen.

5. Kontaktadressen

Mobiles Unterstützungsteam der Steiermark (MUT)

Das Kernteam besteht aus interdisziplinären Expert_innen, welche als Erstanlauf-, Clearing-, Beratungs-, Vernetzungs-, und Koordinationsstelle auftreten. Das Angebot ist für Leiter_innen und Pädagog_innen von steirischen Pflichtschulen und elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kostenlos.

Kontakt: www.mut.steiermark.at

Caritas Steiermark

Die Caritas hilft Menschen in Notsituationen, etwa bei Armut, Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit - und zwar ungeachtet von Geschlecht, Herkunft, religiöser Zugehörigkeit usw. Eine Vielzahl der Menschen auf der Flucht wird in der Steiermark von der Caritas betreut, deshalb gilt sie als kompetenter Ansprechpartner.

Kontakt: www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/migrantinnen-fluechtlinge/

ZEBRA

ZEBRA ist eine gemeinnützige, überkonfessionelle und unabhängige Non-Profit-Organisation mit Sitz in Graz. Die Ziele der Organisation sind die Durchsetzung der Menschenrechte, Förderung von Gleichbehandlung und dauerhafter Integration, Bekämpfung von Rassismus und Ächtung der Folter und Rehabilitation von Überlebenden politischer Gewalt. Außerdem bietet ZEBRA eine interkulturelle Psychotherapie für traumatisierte Erwachsene, Kinder und Jugendliche an.

Kontakt: www.zebra.or.at/cms/cms.php

6. Links und Downloads

Nachfolgende Sammlung wurde aus einer Reihe von Webseiten ausgewählt. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit [April 2016]

Angebot	Links / Downloads
Broschüre der UNHCR für Österreich Flucht und Asyl in Österreich - die häufigsten Antworten	http://www.unhcr.at/fileadmin/user_upload/dokumente/02_unhcr/in_oesterreich/Questions_Answers_2013.pdf
Das Bundesministerium für Familien und Jugend informiert über die UIN Kinderrechtekonvention	http://www.kinderrechte.gv.at/
Kiga Portal – spielen, forschen und lernen mit Kindern	https://www.kigaportal.com/de/ u. a. in englischer und italienischer Sprache
Verband katholischer Kindertages- einrichtungen Bayern	http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/150312_asylhandreichung_kita.pdf
Netzwerk Vorlesen in Deutschland Vorlesen und Erzählen mit Kindern aus aller Welt	http://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/Lesetipps_-_Geschichten_oeffnen_Tueren__Fluechtlinge_6.pdf
Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung	http://www.nifbe.de/
Übersetzungshilfen zu verschiedenen Themenbereichen (Sprachen: u. a. Arabisch, Kurdisch, Urdu, Paschtu, Dari, Tigrinya):	www.babadada.com

Angebot	Links / Downloads
Bildwörterbuch mit Begriffen in Arabisch, Kurdisch und Farsi	http://www.veritas.at/vproduct/online_material/view/chapter/
Online-Bildwörterbuch zu verschiedenen Themenbereichen	http://bildwoerterbuch.com/
Piktogramme	http://www.alf-hannover.de/sites/default/files/wohnen_und_einkaufen.pdf

Bestellbare Bildwörterbücher:

Angebot	Links / Downloads
„point it - Language kit for refugees“; Bildwörterbuch für Flüchtlinge und Asylbewerber (1200 Gegenstände)	http://www.tavir-ravensburg.de/Aktuelles.html
„Zeig Mal“: Bildwörterbuch für Flüchtlinge, Helfer und Betreuer mit 600 Bildern und Zeichnungen zur sprachunabhängigen Kommunikation	http://www.langenscheidt.de/Zeig-mal-Schnell-kommunizieren-mit-Bildern

7. Literaturempfehlungen

Kinderkrippe: „So wie du bist“ Debi Gliori /2012 Annette Betz Verlag ISBN-13: 978-3219115277	
	„Heute bin ich“ Mies van Hout /2015 Aracari Verlag ISBN-13:978-3905945300
Kindergarten: „Akim rennt“ Claude K.Dubois /2015 Moritz Verlag ISBN-13:978-38956552684	
	„Zuhause kann überall sein“ Irena Kobald /2015 Knesebeck Verlag ISBN-13978-3868737578
„Am Tag als Saida zu uns kam“ Susanna Gomez Redondo Peter Hammer Verlag ISBN-13:978-3779505402	

Hort: „Mein Freund Salim“ Uticha Marmon /2015 Magellan Verlag ISBN-13: 978-3734840104	
	„Bestimmt wird alles gut“ Kirsten Boie /2016 Klett Verlag ISBN-13:978-3954701346
Erwachsene: „Dolmetscher für Erzieher/innen“ Cornelsen Scriptor Verlag ISBN-13:978-3589252824	
	„Sprachen und Kulturen sichtbar machen“ Ergin Focali Bildungsverlag EINS ISBN-13: 978-3427504603
„Kindergarten heute“ Das Leitungsheft Ausgabe 1/16 Flüchtlingsfamilien und ihre Lebenssituation Verlag Herder	

8. Elterninformation

Hinweis: Diese Information finden Sie in den Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi auf der Homepage des Referates Kinderbildung und -betreuung unter:
Pädagogische Fachberatung / Publikationen/ Leitfaden Vielfalt und Gleichwürdigkeit

Liebe Eltern!

Ihr Kind wird demnächst eine Kinderbildungs-und -betreuungseinrichtung in der Steiermark besuchen. Der Besuch einer Kinderkrippe, eines Kindergartens, eines Kinderhauses oder eines Schüler_innenhortes ist ein Gewinn für Ihr Kind.

Die Kinderbildungs-und betreuungseinrichtungen bieten **Ihrem Kind/Ihren Kindern** die Möglichkeit:

- Freundschaften mit anderen Kindern zu schließen
- Einblicke in eine neue Welt zu erhalten
- im Spiel und im Alltag die deutsche Sprache zu erlernen
- eine gute Entwicklungsbegleitung durch Pädagog_innen und Kinderbetreuer_innen zu erhalten
- eine Vielfalt an neuen Materialien kennenzulernen

Die Kinderbildungs-und -betreuungseinrichtungen bieten Ihnen als Eltern die Möglichkeit:

- sich mit den Kindergartenpädagog_innen, den Hortpädagog_innen und den Kinderbetreuer_innen über Ihr Kind zu unterhalten
- sich über Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder zu informieren
- andere Eltern kennenzulernen
- Zeit für Behördengänge etc. zu gewinnen

Bitte wenden Sie sich zur Anmeldung und zu weiteren Informationen an die Leiter_in der Kinderbildungs-und -betreuungseinrichtung in Ihrer Gemeinde.

Was können Sie dazu beitragen, damit sich Ihr Kind in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung wohlfühlt?

- Informieren Sie sich in der Einrichtung über das Leben und die Regeln in der Einrichtung (Mahlzeiten, Feste, Öffnungszeiten, Kleidung, Tagesablauf...)
- Bleiben Sie in den ersten Tagen mit ihrem Kind zusammen in der Einrichtung. Das erleichtert dem Kind den Übergang von der Familie in die Einrichtung. Die Pädagog_innen begleiten Sie dabei und werden Sie genau informieren. Fragen Sie Ihr Kind, was es erlebt hat, so können Sie an seinem Alltag teilhaben.
- Die Leiter_in informiert Sie über die Bring- und Abholzeiten. Bringen Sie Ihr Kind zu den vereinbarten Zeiten und holen Sie es pünktlich wieder ab.
- Achten Sie darauf, dass Sie im Notfall telefonisch erreichbar sind.
- Wenn Ihr Kind krank ist, lassen Sie es bitte zuhause und geben Sie in der Einrichtung Bescheid. Es ist auch wichtig, dass Sie Allergien und chronische Krankheiten Ihres Kindes bekannt geben.

- Nutzen Sie das Angebot von Veranstaltungen für Eltern und Elterngespräche. Das pädagogische Personal freut sich, Sie besser kennenzulernen und nimmt sich für Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen gerne Zeit.
- Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung regelmäßig besucht, damit es sich gut eingewöhnen kann und viele neue Freunde findet!

Welche Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen gibt es in der Steiermark?

Kinderkrippen

sind Einrichtungen für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr. Fällt der dritte Geburtstag in das laufende Kinderbetreuungsjahr, kann die Kinderkrippe bis zum Ende des Kinderbetreuungsjahres besucht werden.

Kinderkrippen haben an 5 Tagen in der Woche halbtägig oder ganztägig geöffnet. Mädchen und Buben werden gemeinsam betreut und gebildet. Die Leiter_innen, Pädagog_innen und Kinderbetreuer_innen verfügen über eine qualifizierte Ausbildung.

Kindergärten und Heilpädagogische Kindergärten

sind Einrichtungen für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Erreichung der Schulpflicht. Das bundesweit geltende verpflichtende Kinderbetreuungsjahr ist für alle Kinder im letzten Jahr vor Eintritt der Schulpflicht beitragsfrei. Elterninformationen in verschiedenen Sprachen finden Sie unter nachfolgendem Link: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11810085/74836266/>

Kinderhäuser

sind Einrichtungen für Kinder ab dem vollendeten 18. Lebensmonat bis zur Beendigung der Schulpflicht.

Alterserweiterte Gruppen

sind Einrichtungen für Kinder im Alter von 18 Monaten bis zum Ende der Volksschulzeit.

Tagesmütter / Tagesväter

sind Personen, die in ihrem Haushalt oder im Betrieb regelmäßig und entgeltlich Kinder längstens bis zur Beendigung der Schulpflicht betreuen.

Schüler_innenhorte

Horte sind Einrichtungen für schulpflichtige Kinder außerhalb der Unterrichtszeit und ohne organisatorischen Zusammenhang mit der Schule.

Welche Aufgaben haben Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen?

- Sie beobachten, was Ihr Kind schon gut kann. Ihr Kind wird mit seinen eigenen Stärken, Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen und unterstützt, damit eine positive Gesamtentwicklung möglich wird.
- Sie sorgen dafür, dass sich Kinder sicher und geborgen fühlen und frei von Angst und Druck spielen und lernen können.
- Sie schaffen ein anregendes und aktivierendes Spiel- und Lernumfeld damit Ihr Kind Neues entdecken, forschen und spielen kann.
- Sie bieten einen Tagesablauf im Wechsel von freiem Spiel und geplanten Aktivitäten, in dem auch Mahlzeiten und Entspannungsmöglichkeiten Platz finden.
- Sie gehen Bildungspartnerschaften mit Familien, anderen Institutionen und Schule ein und freuen sich darauf, Ihr Kind und Ihre Familie kennenzulernen und ein Stück des Weges zu begleiten!

Einen guten Start!

9. Literatur

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (o.A.): Asylwerberkinder und ihre Familien in Kindertageseinrichtungen. Information für Kindertageseinrichtungen in Bayern. Online unter: http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/150312_asylhandreichung_kita.pdf [30.04.2016]

Charlotte-Bühler-Institut (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien. <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11684067/209149ba/BRP.pdf> [30.04.2016]

Juul, J. (2006): Was Familien trägt. Werte in Erziehung und Partnerschaft. Ein Orientierungsbuch. Kösel-Verlag.

Preissing, C. (2003): Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung im Kindergarten. Ein Konzept für die Wertschätzung von Vielfalt und Toleranz. In: Preissing, C./Wagner, P. (2003): Kleine Kinder - Keine Vorurteile? Freiburg, Herder Verlag. Online unter: http://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle%20kinderwelten/kiwe%20pdf/1_Preissing-Wagner_2003_Kap.1_Preissing.pdf [30.04.2016]

Purtscher, K. (2006): Trauma im Kindesalter. Akutbetreuung von Kindern und Jugendlichen. Online unter: <http://dioezese-linzold.at/redaktion/data/nfs/Vortrag-Purtscher.pdf> [30.04.2016]

UNHCR (2015): Flucht und Asyl in Österreich – die häufigsten Fragen und Antworten. Online unter: www.unhcr.at [30.04.2016]

Zito, D. (o. A.): Traumasensible Pädagogik. Was Traumatisierung bedeutet und wie Kitas betroffene Kinder unterstützen können. In: Welt des Kindes. Die Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen. Heft 2, März/April 2016. Kösel-Verlag. S. 21-24.

*Das Anderssein der anderen
als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.*

(Rolf Niemann)

Impressum

Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft
Referat Kinderbildung und –betreuung
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

Pädagogische Qualitätsentwicklung
Stempfergasse 1, 8010 Graz
Tel.: (0316)/877-3682
www.kinderbetreuung.steiermark.at

Coverfoto

Christian Fuchs
Zur Verfügung gestellt von
© www.kigaportal.com

Stand April 2016